

Laibacher Tagblatt.

Administration und Expedition: Herrngasse Nr. 7.

Nr. 160.

Pranumerationspreis:
für Laibach: 10. 1/2 kr.,
Anmeldung ins Haus vertil. 25 kr.
Mit der Post: Ganzjähr. fl. 25.

Freitag, 16. Juli 1880. — Morgen: Mercur.

Insertionspreis: Ein-
spaltige Petitzeile à 4 kr., bei
Wiederholungen à 3 kr. An-
zeigen bis 6 Zeilen 20 kr.

13. Jahrg.

Oesterreich - Ungarn. Einen recht instructiven Beleg, bis zu welchem Punkte der Nachgiebigkeit die Regierung Taaffes bereits gedrängt wurde, lieferte die gestrige Sitzung des Lemberger Landtags, in welcher der galizische Statthalter-Vizepräsident sich förmlich deshalb entschuldigen mußte, daß mit Rücksicht auf die Anforderungen des Dienstes einige besonders fähige Beamte deutscher Nationalität bei den Finanz-, Forst- und Salinenbehörden Galiziens Anstellung gefunden haben. Vielleicht wird demnächst, um solche schauerhafte Verbrechen gegen das Slaventhum für alle Zukunft unmöglich zu machen, in irgend einem Landtage der Antrag gestellt, daß es den Deutschen in Zukunft verboten werden soll, mehr als das ABC und die Anfangsgründe der Addition und Subtraction zu lernen. Gewiß hätte der Abgeordnete Svetec nach den von ihm jüngst abgelegten Proben brutaler Borniertheit auch die Freundlichkeit, die Formulierung eines solchen Antrages zu besorgen.

Außer diesem soeben erwähnten Zeichen der Zeit ist aus dem galizischen Landtage noch die Thatsache zu verzeichnen, daß derselbe wieder einmal die Gelegenheit wahrnahm, seine Autorität gegenüber jener der Reichsgesetzgebung auszuspielen. Anstatt die im Sinne des Bequartierungs-gesetzes auf Galizien entfallende Belastung ins Budget einzustellen, debattierte man viel darüber hin und her, ob der galizische Landtag verpflichtet sei, so ohneweiters die Bestimmungen der Reichsgesetzgebung auszuführen, gegen welche die galizischen Reichsrathsabgeordneten seinerzeit remonstrirt hatten, zuletzt beschloß man, sich aufs Zuhalten zu verlegen und den Dingen ihren Lauf zu lassen.

Wie man dem „Standard“ aus Wien versichert, ist es eine Hauptfrage unseres auswärtigen

Amtes, den Ausbruch eines Aufstandes in Ostrumelien zu verhindern. Was auch die auswärtige Politik Oesterreichs in der bisherigen Verhandlung der Orientfrage gesündigt haben mag — einem solchen Bemühen Haymerles wird jedermann um so eher beistimmen, als wir leider infolge der bosnischen Occupation nicht mehr in der Lage wären, bei einer neuerlichen Conflagration auf der Balkan-Halbinsel als abwartender Zuschauer zu fungieren.

Frankreich. Der Verlauf des Erinnerungsfestes der Zerstörung der Bastille ist in durchwegs ruhiger Weise verlaufen. Trotz der hochgradigen Begeisterung des Jubeltages wurde die Ordnung nirgends gestört, und hat auch die Rückkehr der begnadigten Communards durchaus nicht jene Aufregung der Gemüther hervorgebracht, welche man vielfach befürchtete. Die französische Republik hat damit eine erfreuliche Probe ihrer innern Festigung bestanden, und wenn diesertage selbst die hochofficiöse „Norddeutsche Allgemeine“ Frankreich gegenüber die vollsten Sympathien Deutschlands aussprach, so liegt darin wohl der beste Beweis, daß selbst Staaten mit den ausgesprochensten monarchistischen Grundsätzen keine Ursache haben, die Nähe einer gut geleiteten Republik zu scheuen.

Türkei. In Uebereinstimmung mit den von uns bereits reproducirten Meldungen mehrerer anderer Blätter Englands und Frankreichs bringt auch die „Daily News“ eine Meldung, nach welcher die Botschafter der Westmächte und Englands sich alle Mühe geben, die Pforte von einer entschiedenen und brüskten Ablehnung der Conferenzbeschlüsse abzuhalten. Die Entlassung Osman Paschas, der fortwährend zum Widerstande gerathen, habe den Diplomaten neue Hoffnung eingesflößt, und sie glauben wenigstens die „dilatorische“ Antwort durchsetzen zu können. Der Umstand, daß man sich schon

mit einer halb ausweichenden Antwort zufriedengeben würde, spricht am besten für die Verlegenheit, in welcher sich die Diplomatie der Pforte gegenüber befindet. In Wahrheit ist durch eine dilatorische Erklärung der Pforte die Lösung der schwebenden Grenzregulierungsfragen nur noch mehr in die Ferne gerückt. Aber unsere Diplomaten denken eben: „Zeit gewonnen, alles gewonnen“, und geben sich allem Anscheine nach der Hoffnung hin, daß irgend ein unerwarteter Zufall ihrer gegenwärtigen Rathlosigkeit ein Ende machen könne. Ueber die Natur eines solchen eventuellen Zwischenfalles ist man aber ebensowenig im klaren, wie über die Mittel und Wege, wie man der immer mehr an Boden gewinnenden großbulgarischen Bewegung begegnen soll. Denn darüber kann wohl kein Zweifel herrschen, daß durch ein Auftauchen der großbulgarischen Frage, beziehungsweise der Annexion Ostrumeliens durch den Staat des Prinzen von Battenberg, die ganze Orientfrage neuerdings ins Rollen gebracht werden müßte. Andererseits sprechen die Nachrichten über die Schaffung einer bulgarischen Landwehr so deutlich für den Ernst der Lage, daß weitere Beweise überflüssig sind. Die bulgarische Landwehr wird nach den vorliegenden Meldungen aus circa 120,000 Streichern bestehen und zum großen Theile von russischen Officieren und Unterofficieren befehligt werden. Das betreffende Gesetz wurde von dem Kriegsminister, dem russischen General Ernroth, ausgearbeitet und von der Nationalversammlung bereits acceptiert. Bis jetzt sind bereits 220 Unterofficiere und 34 Officiere von der russischen Armee beurlaubt und in bulgarische Kriegsdienste aufgenommen worden. Man berichtet, daß 1 General, 8 Oberste, 14 Oberstlieutenante, 26 Majore, 44 Hauptleute, 78 Oberlieutenante und 112 Lieutenante aus dem russischen Heere austreten und in die bulgarische Landwehr eintreten werden. Für

Fremilton.

In letzter Stunde.

Criminalnovelle von R. von Rostowka
(Fortsetzung.)

Während die beiden anderen mit großen Augen sein Beginnen beobachteten, erklang von der Tapetenthür her ein schriller Schrei: „Herr, du meine Güte! Mein Herr Jesus!“

Der Kreisphysicus, dem die Köchin, sich an der kleinen Thür haltend, den Eintritt versperrte, schob diese vollends in's Zimmer hinein. „Das riecht ja hier nach Chloroform,“ bemerkte er, verstummte jedoch, auf die Leiche zuweisend.

„Still doch! Fräulein Carola darf nicht erschreckt werden.“ Der Procurist wollte die Köchin hinausdrängen; da sie aber wie eingewurzelt blieb, kehrte er sich ab und — blatte in den Spiegel.

Die anderen Drei verschlangen mit den Augen jede Bewegung und möglichst auch jede Miene des Arztes.

Dieser äußerte nun in der kalten Weise seines Standes, der nur den interessanten Fall im Auge zu haben pflegt: „Das ist nicht ein Unwohlsein,

sondern ein Nichtsein, Jungfer Köchin, und in unserer friedlichen Stadt unerhört. Hat man den Mörder, Herr Commissär?“

„Den — den Mörder?“ stammelte Friedrich und sein wettergebräuntes Gesicht erblasste so tief wie nur möglich.

„Herr Doctor, es ist ja Selbstmord!“ Der Procurist hatte sich rasch umgewandt. „Sie irren in der Annahme —“

„So — irre ich? hm!“ Auch der Doctor wandte sich rasch um, von dem Todten ab und dem Sprechenden zu und fixierte diesen.

Burchhard hielt den Blick ruhig aus und die Rosen auf seinem Milchgesichte, welche die meisten jungen Damen so hübsch fanden, erblassten nicht um eine Nuance.

„Sie sind es, Herr Burchhard — ich sah Sie vorhin nicht.“ Damit richtete der Arzt seine Aufmerksamkeit wieder auf den Todten oder vielmehr auf dessen ausgestreckte Rechte und das derselben entsunkene Messer. Durch einen Wink veranlaßte er Zylitt, dicht zu ihm heranzutreten, und flüsterte ihm etwas zu.

Die geheimnißvolle Mittheilung ward ebenso leise beantwortet.

Das Mienenspiel der beiden war ein so eigen-

thümliches, daß die Zuschauer es mit höchster Spannung beobachten mußten.

Inzwischen waren auf der Treppe von oben so wohl als von unten, das heißt vom zweiten Stocke und vom Parterre her, Stimmen laut geworden; gleichzeitig hörte man deutlich das Rükken schwerer Gegenstände in dem Gemache über diesem.

„Was ist denn los, Fette, was schreien Sie so mörderisch? Auch Fräulein Carola öffnete ihre Thüre und fragte nach dem Geschrei!“ so erklang halb scherzend, halb verweisend die Stimme des Hausmädchens im Glasgange. Es wußte offenbar nicht, daß so Entsetzliches geschehen sei, trat unbefangen in das offen stehende Gemach der verstorbenen Gebieterin, warf einen Blick auf den Commerzienrath und schrie, die eben getadelte Fette nachahmend, grell auf.

Ein wenig früher war bescheiden an die Flurthür gepocht worden mit den Worten: „Herr Commerzienrath, ist Herr Burchhard hier? Der Briefträger hat einen Geldbrief. Soll ich ihn wieder fortschicken, oder wollen vielleicht Sie selber —?“

Der Procurist war schon bei den ersten Worten hart zu den Flüsternden getreten und hatte gleichfalls leise gesagt: „Meine Herren, ich muß jetzt hinunter. That ich recht, indem ich alles Aufsehen

die Bewaffnung dieser Landwehr wurden in Tula und Moskau 80,000 Gewehre und vier Batterien bestellt, die innerhalb sechs Monaten geliefert werden müssen. Hochgestellte Slavenfreunde in Rußland, unter denen sich, wie man glaubt, der Großfürst-Thronfolger befindet, sollen die Bürgerschaft für die Zahlung auf Termine übernommen haben.

Angefihts der Anstrengungen, welche das kleine Fürstenthum Bulgarien macht, um bei der Theilung der türkischen Verlassenschaft nicht zu kurz zu kommen, ist es geradezu lächerlich, wenn die Revue der englischen Truppen in Windsor von einem Theile der Londoner Presse benützt wird, um die öffentliche Aufmerksamkeit der Welt auf die Vorzüge der englischen Armee zu lenken. Mit diesen 12,000 Mann — mögen sie auch noch so gut genährt und im Besitze der besten Waffen und der schönsten Pferde sein — wird England den Sturm nicht beschwören können, welchen die Orientpolitik Gladstones zum Ausbruche zu bringen droht. Mit Recht bemerkt diesbezüglich der „Standard“, daß der den Engländern nachgerühmte militärische Instinct noch keine Armee erzeugt und daß England nach dem heutigen Stande seiner Streitkräfte gar nicht in der Lage sei, sich und seine Politik auf dem Wege der Waffengewalt zur Geltung zu bringen.

Vermischtes.

— Vom Wiener Bundesschießen. Die Armee hat für das diesertage abzuhaltende erste Bundesschießen des österreichischen Schützenvereins mehrere Ehrengaben gespendet, welche sowohl wegen ihres Wertes als auch wegen ihrer Schönheit allgemeines Aufsehen erregen. Und zwar wurden gespendet: Für die Scheibe „Kaiser“ eine elegante Cassette mit einer Garnitur Silberbestecken für zwölf Personen im Werte von 1200 fl.; für die Scheibe „Kaiserin“ eine prachtvolle Cassette mit silbernem Theeservice im Werte von 1000 fl.; für die Scheibe „Kronprinz“ ein silberner Tafelaufsatz, darstellend die Göttin Minerva, im Werte von 600 Gulden; für die Scheibe „Vaterland“ eine Cassette mit einer Garnitur silberner Bestecke für zwölf Personen im Werte von 1200 fl.; für die Scheibe „Österreich“ ein Oelporträt des Kaisers im Werte von 500 fl.; für die Scheibe „Heimat“ eine goldene Remontoiruhr mit goldener Kette im Werte von 400 fl.; für die Scheibe „Wien“ eine Ledercassette mit zwei englischen Lancastergewehren im Werte von 350 fl.; für das „Ringpreisschießen“ eine Ledercassette mit einem Berndls-Scheibenstufen im Werte von 150 fl.

vermeiden wollte und — noch vermeiden möchte? Hernach bin ich zur Auskunft über das Wenige, was ich weiß, bereit.“

Da die beiden Angeredeten ihm durch stumme Zeichen zustimmten, eilte er zur Hausthür, berührte dabei aber etwas ungestüm die ihm im Wege stehende Köchin, die nun das Getreisch ihrer Dienstgefährtin nach Kräften accompagnierte.

Ihre Stimmen überlötete ein Krachen im oberen Zimmer. Nur Friedrich hörte es und murmelte in sich hinein: „Ein Schuß! Sollte der Professor Unheil anrichten? Das fehlt noch!“

Der Procurist hatte die Thür entriegelt und sich hastig entfernt, den vor der Schwelle stehenden und über das Geschrei ebenso verwunderten wie bestürzten Commis mit sich hinab ins Bureau ziehend. Das Klauschen eines Kleides auf der Stiege zum zweiten Stock schien seine Eile zu verdoppeln. Er schaute sich offenbar, der herabkommenden Dame zu begegnen.

Diese war noch sehr jung, höchstens neunzehn Jahre und auffallend schön, aber heute auch auffallend blaß, wie nach qualvoll durchwachter Nacht. Haar und Kleidung befanden sich, trotz der späten Stunde, noch in jener Unordnung, die auf ein plötzliches Verlassen des Bagers deutet.

— Rabiater Lumpensammler. Die Linzer „Tagespost“ vom 14. d. M. meldet: Ein schauerlich blutiges Verbrechen, ausgeführt von unterstandlosen Lumpensammlern, wurde Samstag um 9 Uhr abends in dem Walde bei Gunkirchen vollbracht. Eine Stunde vor dem genannten Zeitpunkte lagerten in einem Schlupfwinkel des bezeichneten Waldes die Lumpensammler Namens J. Klan, 20 Jahre alt, Fr. Wolfsgruber, 19 Jahre alt, Johann Wiel, 16 Jahre alt und dessen Schwester, die 19 Jahre alte M. Wiel, um einen entsehligen Racheact auf ihre späterhin nachfolgenden Berufsgegenossen zu vollbringen. Ahnungslos erschienen nun auch die Haderlsammler Peter Unterberger, Josef Unterberger, Johann Faltin und Anton Ziemer mit ihren Weibern und Zuhälterinnen sowie Kindern in der Absicht, im Walde zu übernachten. Das heftige Gewitter hinderte diese Leute nicht, ihr Vorhaben zur Ausführung zu bringen, und unter Donner und Blitz suchten dieselben ihre Ruhestätten. Bei dieser Gelegenheit stießen die beiden genannten Parteien, welche sich wegen früherer Zwistigkeiten schon längere Zeit hindurch hassten, zusammen, und war die Ueberraschung der letzteren derart, daß, ehe dieselben auf eine Gegenwehr denken konnten, ihre Gegner mit gezücktem Messer und Stangen über dieselben fielen und ein jämmerliches Blutbad anrichteten. Anton Ziemer und Johann Faltin wurde schwer, Josef Unterberger lebensgefährlich verletzt und dessen Bruder Peter Unterberger getödtet. In dem Momente, als die Thäter die Flucht ergreifen wollten, erschien die Gendarmerie am Plage, und es gelang auch dem Gendarmerie-Wachtmeister Müller durch sein energisches Einschreiten, dieselben zu verhaften und in die Frohnveste des Bezirkes Wels zu überliefern. Bei Florian Wolfsgruber wurde ein blutiges Messer, am Thatorte ein Messer und eine Eisenstange, welche Gegenstände von den Strolchen hinweggeschleudert worden waren, vorgefunden. Die schwer verwundeten Anton Ziemer, Johann Faltin und Josef Unterberger wurden sofort vom Plage hinweg in das nahe gelegene Gasthaus „zum Wirt am Berge“, wo ihnen der nöthige Verband angelegt wurde, übertragen, während der ermordete Peter Unterberger bis zum Eintreffen der gerichtlichen Commission am Plage belassen wurde.

— Eine sonderbare Zufallscur. Die „Gazette des Hospitair“ berichtete vor einiger Zeit: Ein Arzt, welcher zu einem Kranken im gefährlichen Stadium der Cholera gerufen wurde, verordnete demselben ohne Hoffnung auf eine günstige Wirkung ein Brechmittel von 9,135 Centigramm Zpecacuanha, welche dreimal nach jeder halben

Stunde genommen werden sollten. Die Krankwärterin meinte, unter dem französischen Ausdruck „prises“ (Dosen), besonders da die Arznei in Pulvern bestand, sei etwas zu schnupfen verstanden, und ließ deshalb den Kranken den dritten Theil des Zpecacuanhapulvers schnupfen. Der Patient mußte darauf so stark und anhaltend niesen, daß dadurch eine mächtige Reaction hervorgerufen wurde. Die Haut des Kranken wurde wieder warm, die Symptome der gefährlichen Krankheit ließen nach, und als der Arzt wieder kam, fand er seinen Todescandidaten auf dem Wege der Besserung.

— Eine Kirchenvisitationsanecdote erzählt die „Schlesische Kirchenzeitung“. Sie ist harmlos, enthält aber eine wahre Begebenheit. Ein abgelegenes Dörflein, welches demnächst gewärtig sein mußte, die Herren von der Visitation bei sich einzulassen zu sehen, war in Verlegenheit um ein geistliches Willkommen. Zur grünen Ehrenpforte war alles fertig; woher aber die Inschrift nehmen? Man schickt einen Eilboten zur Stadt mit der Anfrage, was man dort aus dem gleichen Anlasse für Worte gewählt? Die kurze schriftliche Antwort gab an: „Ehre sei Gott in der Höhe!“ und darüber eine Krone. Der Humor wollte es haben, daß der ausführende Künstler mit keinem Gedanken auf die Zeichnung einer Krone verfiel, sondern in großen Buchstaben die zwei Zeilen malte:

Ehre sei Gott in der Höhe!
Und darüber eine Krone!

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Ausflug der Saibacher Viedertafel.) Ueber den übermorgen (Sonntag) stattfindenden Ausflug der „Saibacher Viedertafel“ geht uns nachstehende Mittheilung zu: Die Abfahrt erfolgt morgens 7 Uhr mit dem Rudolfsbahnzuge nach Wischmarje, von wo aus sofort der Aufstieg auf den Großgallenberg mit Benützung des gewöhnlichen, wie man uns versichert, im besten Zustande gehaltenen Weges angetreten wird. Auf der Spitze des Berges wird eine längere Rast gehalten und gefrühstückt. Gegen Mittag erfolgt der Abstieg auf dem fast durchwegs schattigen Waldwege nächst Ruzing nach Zwischenwässern, woselbst im Gasthausgarten des Herrn Postmeisters Kavčić an der Saier das gemeinschaftliche Diner abgehalten wird, welches auf 2 Uhr nachmittags angesetzt ist, damit daran auch die mit dem um 1 Uhr von Saibach abgehenden Mittagzuge ankommenden Nachzügler nach Wunsch theilnehmen können. Der Nachmittag wird in geselliger Weise ausgefüllt werden. Für frisches Bier, guten Wein und schmackhaft zubereitete Speisen ist

„Welcher Lärm! Was gibt es? Jetty, Johanna!“ rief sie unwillig.

Die beiden Mädchen stürzten ihr entgegen. „O, Fräulein Carola, der Herr Commerzienrath in seinem Blute — todt!“

Nun vernahm sie ohne jegliche Vorbereitung, was der junge, elegante Procurist ihr so gern verschwiegen hätte. Und die Wirkung war eine ebenso überraschende als erschreckende.

Die großen, schwarzen Augen öffneten sich weit, die Lippen zuckten, ohne daß ein Laut über dieselben kam, und dann brach sie plötzlich in die Knie.

Die Dienerrinnen sprangen ihr bei und brachten sie auf das Canapee, das in der geräumigen Flur, eigentlich Treppenhause, seinen Platz hatte. Ursprünglich war diese Flur ohne Lichtöffnung, wie unsere Boreltern ja darauf ihre geringste Sorge zu wenden pflegten; doch schon der Vater des Mannes, der drinnen als Leiche lag, hatte diese Flur durch ein großes Bogenfenster nach dem Hofe hin zu erhellen versucht; bunte und vorzüglich grüne Scheiben ließen indes nur ein sehr gedämpftes Licht einfallen.

Die bleiche Februarionne brach eben durch die Schneewolken und der Reflex traf die Ohnmächtige, die bei dem grünlichen Scheine nicht nur selber einer

Leiche, sondern einer schon der Verwesung Anheimgefallenen gleich.

Der Arzt kam dem Mädchen zuhülfe und fragte: „Bitt das Fräulein früher an Ohnmachtsanwendungen?“

Das wurde zweistimmig, doch wie aus einem Munde verneint.

„Aber heute Nacht muß ihr unwohl und sie unten gewesen sein — ich hörte ihren leisen Tritt in der Küche“, fügte Jetty hinzu.

Friedrich war, als er frisches Wasser vom Brunnen holte, unten in der Flur von dem sehr bestürzt dreinschauenden Procuristführer nach dem Fräulein gefragt worden. Er selber zitterte so, daß er unwillkürlich einen Theil des eiskalten Wassers, von dem die jetzt langsam zum Bewußtsein Zurückkehrende trinken zu wollen schien, über sie ausschüttete.

Das erwies sich wirksamer, als andere Behebungsmittel. Die junge Dame zuckte heftig zusammen und schlug die Augen auf. Ihr unsicher umherirrender Blick traf auf den Polizeicommissär, der die Beschäftigung der anderen mit der Ohnmächtigen dazu benützt hatte, das Sterbezimmer einer ungehörten und sehr eingehenden Musterung zu unterziehen, jetzt aber auf die Schwelle trat.

Sorge getragen worden. Die Rückfahrt erfolgt mit dem Abendzuge der Rudolfsbahn, und sind zu diesem Ausfluge die unterstützenden Mitglieder und Freunde des Vereines eingeladen.

— (Mandatsniederlegung.) Der durch seine wackere Haltung im Abgeordnetenhaus in weitesten Kreisen rühmlichst bekannt gewordene liberale Reichsrathsabgeordnete der Stadt Marburg, Advocat Dr. Duchatsch, soll einem hier eingelassenen Telegramme zufolge sein Mandat niedergelegt haben.

— (Vom Theater.) Nachdem durch die jüngsten Nachrichten der Wiener Blätter die traurige Thatsache außer Zweifel gestellt wurde, daß Theaterdirector Ludwig dem barmherzigen Lese des Wahnsinns anheimgefallen ist, ist auch die Direction Ludwig für unsere nächste Theatersaison mehr als bloß in Frage gestellt. Denn selbst angenommen, daß Frau Director Ludwig geneigt wäre, in die vertragsmäßig erworbenen Ansprüche ihres Gatten auf Uebernahme der Direction des Laidacher Theaters einzutreten, muß doch von Seite des Landesausschusses die Frage erst in Erwägung gezogen werden, ob man wohl die Direction des Laidacher Theaters in die Hände einer Dame legen kann, welche in dieser Beziehung noch keine Proben ihrer Tüchtigkeit abgelegt hat. Wie verlautet, soll der Secretär des Grazer Theaters, Herr Urban, gewillt sein, sich für den Fall einer neuerlichen Ausschreibung unseres Theaters um die Direction desselben unter den vom Landesausschusse mit Herrn Director Ludwig vereinbarten Modalitäten zu bewerben. Herr Urban ist ein Mann von langjähriger Bühnenerfahrung, und dürfte sowohl dieser Umstand als auch dessen frühere langjährige Thätigkeit als Operettenkapellmeister zugunsten seiner Bewerbung sprechen.

— (Erhängt auf einem — Rosenkranze.) Vor mehreren Tagen erhängte sich die verwitwete Kaiserinbesitzerin A. Martinček zu Dolenzabas bei Zirkniz am Fuße ihres Bettes auf einem — Rosenkranze, und zwar soll sie die unglückliche That, wie man annimmt, in einem Anfälle von religiöser Geistesstörung verübt haben. Die Selbstmörderin ist zweiundachtzig Jahre alt und ist Mutter von zahlreichen Kindern, die sie alle gut erzogen hat.

— (Die Sicherheit auf dem Lande.) Die steierischen Blätter brachten in letzter Zeit wiederholt Berichte, nach welchen zu urtheilen die Sicherheitsverhältnisse auf dem Lande sehr viel zu wünschen übrig lassen. Ein besonders flagranter Beweis der Frechheit, mit welcher das sicherheits- und eigenthumsgefährliche Gesindel bei seinen Räubereien und Einbruchdiebstählen vorzugehen gewohnt ist, wird

von der „Marburger Ztg.“ gemeldet, indem sie schreibt: „Beim Grundbesitzer J. Sterbinek in Zmolnik wurde eingebrochen, und hatten die entwendeten Gegenstände (ein Doppelgewehr, Kleider, Bargeld) einen Wert von 195 fl. Der Knecht und ein Tagelöhner verfolgten die vier Strolche, wurden aber von diesen angeschossen. Der erstere blieb auf dem Thortorte liegen und ist seither gestorben; der Tagelöhner wurde nur leicht verwundet.“

Littai, 15. Juli. (Orig. Corr.) Soeben ward unserem allverehrten Bezirkshauptmann Dr. Julius Ritter v. Besteneck eine glänzende Ovation dargebracht. Hier in Littai wird das Treiben im Landtagsaale seit jeher mit lebhaftem Interesse verfolgt, umso mehr in jetziger Zeit, wo jedem guten Oesterreicher um die Zukunft bangt! Littai ist auch der einzige Ort Krains außer Laibach, der drei Landtagsabgeordnete beherbergt; freilich, welcher Unterschied zwischen einem Besteneck und den beiden katholischen Vereinsbrüdern Svetec und Kobler! Hier Ueberzeugungstreue und Liebe zum Vaterlande Oesterreich, — dort clericale Kriecherei und Zertrümmerungswuth! — Trotz aller Verhöhnungen seitens des bekannten Littaiers Simons erfreut sich unser Herr Bezirkshauptmann allerorts — selbst bei allen anständigen politischen Gegnern — der größten Hochachtung; so kam es, daß die heutige Ovation allgemein freudigste Theilnahme fand. Von ganz unabhängiger Seite, nämlich von der hiesigen Gewerkschaft, gieng der Gedanke aus, das mannhafte Auftreten unseres geehrten Bezirkshauptmannes im Landtage für Ordnung und Sitte, für ein glückliches Krain im einigen mächtigen Oesterreich bei seiner Rückkunft von Laibach festlich zu begehen. Bei eintretender Dunkelheit stiegen demnach heute ungezählte Lichter den Waldhügel bei Fischern gegen das bezirkshauptmannschaftliche Gebäude herab; die ganze Knappschafft mit ihren Grubenlichtern wars, derselben voran die Musikkapelle mit Fackelträgern; einen feenhaften Anblick bot der endlose Zug leuchtender Punkte, der sich mit dem Marsche „Mein Oesterreich“ nahte. Enthusiastisch klang das donnernde dreimalige „Glückauf“, das dem Gefeierten von der zahllosen Menge nach dem Aufmarsche des endlosen Zuges dargebracht wurde! Zur Ehre des mit unentwegter Consequenz für die gute Sache kämpfenden Bezirkshauptmannes ward die heutige selten schöne Feier veranstaltet, dieselbe gereicht jedoch auch den Urhebern derselben zur Ehre, denn sie zeigen dem Volke den einzigen Weg zur richtigen Anwendung des Sages: „Ehre, wem Ehre gebührt!“

Aus Krainburg, 14. Juli, wird uns geschrieben: Samstag, den 17. d. M., abends beginnt im Garten des Herrn Franz Dollenz ein Bestreben zum Besten des Fonds der Krainburger freiwilligen Feuerwehr. Die Beste bestehen zumeist aus Gold- und Silbermünzen, theils auch aus verschiedenen oft wertvollen Effecten, welche von Mitgliedern und Gönnern der Feuerwehr zusammengebracht wurden. Die Firma Dollenz bürgt für prompte Bedienung, gute Küche und Getränke.

Aus Stainz in Steiermark wird der „Grazer Ztg.“ über ein schauerliches Hagelwetter berichtet, welches sich am Dienstag nachmittags über einen der fruchtbarsten Bezirke unseres Nachbarlandes entlud. Der betreffende Berichterstatte meldet: „Zwischen 3—4 Uhr entwickelte sich am Rosentogel ein Hagelwetter, welches sich über Sommereben und Hochstraße gegen Mooskirchen zog und die herrlich stehenden Feldfrüchte total vernichtete, sowie an Wein- und Obstgärten unsagbaren Schaden anrichtete. Händeringend standen die Leute da und weinten und jammerten. Nach mehreren Stunden noch sah man von hier aus den Hagel auf dem Gebirge liegen. Dasselbe Hagelwetter soll auch Bigist verheert haben, wie mir ein Augenzeuge mitgetheilt. Gegen 7 Uhr abends kam ein neues Hagelwetter in der Richtung von Landsberg herüber und scheint die dortige Gegend zwischen Gams und Groß-Florian arg mitgenommen zu haben, weil das Wetter über eine Stunde dort wie festgebannt stand.“

Von der Rudolfsbahn.

Der bereits der Oeffentlichkeit übergebene Geschäftsbericht über die Betriebsverhältnisse der genannten Bahn für das Jahr 1879 constatirt, daß im allgemeinen die Betriebsverhältnisse des Jahres 1879 denen des Vorjahres gleich waren. Erst am Schlusse des Jahres 1879 zeigte sich namentlich bei der Montanindustrie eine Aufbesserung, welche sich aber erst bei den Ergebnissen des Jahres 1880 äußern wird. Die im Portefeuille befindlichen 7413 eigenen Actien wurden zum ursprünglichen in Aussicht genommenen Course von 156 begeben. Infolge dieser Operation verminderte sich das nichtfundierte Anlagecapital von 1.398,026 fl. auf 241,598 fl. Dieser Betrag genießt die Staatsgarantie. Was das Bau-capital der Salzkammergutbahn anbelangt, so wird mitgetheilt, daß die Abrechnung mit der Bauunternehmung von der Regierung bisher noch nicht erledigt wurde. Bezüglich der übrigen Capitalsfragen bemerkt der Verwaltungsrath, er sei heute noch nicht in der Lage, den im Vorjahre angekündigten Be-

Die Gegenwart des Polizeibeamten schien der Dame urplötzlich die sonst nur langsam eintretende Erinnerung an das vor dem Schwinden der Sinne Wahrgenommene oder vielmehr Vernommene zurückzugehen. Rasch richtete sie sich empor — blieb dann jedoch wie gebannt stehen. Ihre Augen hafteten an ihrer Kleinen, weißen Rechten, auf der ein glührother Fleck förmlich flammte. Unwillkürlich und blyhschnell wollte sie ihn mit der anderen Hand fortwischen, allein er verbreitete sich nun auch auf diese. Ein verkörpertes Bild des Entsetzens und Grauens stand sie nun da — das lange, dunkelbraune Haar halb aufgelöst über den in Unordnung gerathenen Morgenanzug wallend, die bleiche Stirn vom Angstschweiße schimmernd.

Den Kreisphysicus, der, wie viele tüchtige Aerzte, ziemlich kurz angebunden, ja oft, und gerade gegen Damen und reiche Leute, grob war, verzehrte jetzt fast die Ungeduld, zu der Leiche zurückzukehren. Zimperlichkeit und thörichte Uebertreibungen der Einbildungskraft fanden jetzt vor seinen Augen noch weniger Gnade als sonst, und mit rauhem Spotte sagte er: „Könnten Sie sich sehen, wie wir, mein Fräulein, Sie gäben selber bewundernd zu, daß Sie in seltenem Grade das Zeug zur Darstellung der — Lady Macbeth besitzen.“

Sie mußte inzwischen durch andersfarbige Reflexe auf ihrer zarten Hand von ihrem unwillkürlichen kindischen Schrecken zurückgekommen sein; gleichwohl ließ sie einen erstikten Schrei aus: „Lady Macbeth!“

Im nächsten Momente stürzte sie zur Treppe und dieselbe empor. Auf den ersten Stufen schon brach sie in ein so heftiges, krampfhaftes Schluchzen aus, daß die Mädchen ihr bestürzt folgten und selbst der Arzt nicht ohne Besorgnis war. Wie auf der Flucht vor gefährlichen Verfolgern hielt sie bei seinem Zurufe nicht an, strebte vielmehr, hedor sie eingeholt wurde, ihr Zimmer zu erreichen. Das gelang ihr und sie verriegelte und verschloß doppelt und dreifach die Thür hinter sich. Dann hörte man, daß sie sich aufs Bett warf und ihr Schluchzen in den Kissen zu ersticken suchte, was indess nur unvollkommen in ihrer Macht stand.

„Fräuleinchen, soll ich Thee machen?“ fragte die Köchin, leise anpehnend. „Sie sind krank und können doch nicht allein bleiben, zudem wo solch' Unglück im Hause —“

Der unterdrückte Schrei, in welchem das krampfhaft Weinen ausartete, bewies, daß das Mädchen vernommen worden sei, doch erfolgte keine Antwort.

„Läßt sie!“ gebot der Arzt hinuntergehend, „das Ausweinen wird sie beruhigen.“

„Schon gestern Abend schloß sie sich ein und verbot mir, ihr heute den Kaffee zu bringen, ehe sie klingele,“ berichtete das Hausmädchen, als sie unten angelangt waren. „Ihr Frühstück steht noch unberührt da. Deshalb auch die Ohnmacht.“

„Deshalb? So — hm!“ brummte der Polizeicommissär und gebot dem Mädchen, in der Küche zu bleiben, und Friedrich, zwei Polizeidiener zu holen.

„Herr Polizeicommissär, ich begreife nicht, mit welchem Rechte Sie hier als Gebieter verfügen und Waschen an die Thüre stellen“, sagte kurze Zeit darauf Eugen Durchhard hochfahrend zu Blitt, der kaum das Haus verlassen hatte und schon wieder zurückkehrte, dessen Ankunft durch einen an der Glasthür des Comptoirs harrenden Commis gemeldet worden. „Es ist kein zurechnungsfähiger Mann im Hause, also tritt an mich die Pflicht heran, die geschäftliche Stellvertretung meines unglücklichen Principals auch auf die häusliche Sphäre auszudehnen, wozu es an der formellen, mir jetzt allerdings noch mangelnden Vollmacht — hoffentlich nicht lange —“

richt zu erstatten, da die Betriebsfragen noch nicht finalisiert waren.

Der Betriebsbericht bringt folgende Details: Die Länge der am Schlusse des Jahres 1879 im Betriebe der Rudolfsbahn befindlichen Linien betrug 859.9 Kilometer. Die Zahl der Reisenden betrug 1.192,782 Personen (+ 40,333 oder 3.5 Proc.), die Einnahmen hiefür 1.084,664 fl. (+ 9957 fl. oder 0.9 Proc.) Im Güterverkehre wurden 1.243,740 Tonnen (+ 10,848 oder 0.8 Proc.) befördert und hiefür 2.99 Millionen Gulden (+ 13,085 fl. oder 0.44 Proc.) eingenommen. Im ganzen ergibt sich eine Steigerung der Transport-Einnahmen um 25,042 fl. Die wichtigsten Gegenstände der Verfrachtung waren: Kohle und Coaks 450,106 Tonnen, Eisen, Stahl, Eisen- und Stahlwaren 136,319 Tonnen, Erz und Mineralien 173,233 Tonnen, Holz 137,574 Tonnen, Colonial- und Spezereiwaren 146,305 Tonnen, Cerealien 55,495 Tonnen. Die Betriebsausgaben beliefen sich auf 3.393,412 fl. (+ 193,054 fl.) und betragen 86.04 Proc. der Einnahmen, das ist um 5.36 Proc. mehr, als im Jahre 1878. Die Betriebsergebnisse stellen sich wie folgt dar: Gesamteinnahmen 4.191,363 fl., Betriebsauslagen 3.606,264 fl., Reinertragnis 585,098 fl. (- 218,683 fl.) Die Staatsgarantie wird hienach mit ungefähr 6.500,000 fl. in Anspruch genommen. (Ein Ausweis über das Erfordernis für die Verzinsung und Tilgung des Capitals, sowie über die nothwendige Finanzspruchnahme der Staatsgarantie fehlt, wie in den Vorjahren, auch heuer.)

Die Bilanz lautet: Activen: Besitzstand 139.3 Millionen Gulden, Cassenbarhaft 1.37 Millionen Gulden, Effectenbestände und Depot 4.94 Millionen Gulden (darunter 7413 eigene Actien und 1100 Gold-Prioritäten der Rudolfsbahn), Materialvorräthe 928,818 fl.; Debitoren: Zinsen für Staatsgarantievorschüsse 8.35 Millionen Gulden, schwebende Contocorrent-Post 2.13 Millionen Gulden, Staatsgarantie-Erfordernis 49.03 Millionen Gulden, Summe 204.69 Millionen Gulden. Passiven: Actiencapital 55.58 Millionen Gulden, Prioritäten 83.13 Millionen Gulden (davon verlost 1.688,300 Gulden), Zinsen- und Tilgungsrückstände 2.65 Millionen Gulden, Creditoren 7.4 Millionen, darunter Vorschuss auf unbezogene Papiere 2.9 Millionen Gulden, Staatsgarantie-Vorschüsse 47.55 Millionen Gulden, Zinsen hievon 8.35 Millionen Gulden, Summe 204.69 Millionen Gulden.

Verstorbene.

Den 14. Juli. August Mihelik, Hausmeistersohn, 5 Tage, Deutsche Gasse Nr. 18, Kinndadentkrampf.

Biemlich barsch und doch mit einem Anfluge von Spott unterbrach ihn der Polizeibeamte: „Ich, Herr Procurist, werde seinerzeit nicht verschlen, zu dieser Vollmacht zu gratulieren und sie dann auch gebührend zu respectieren, aber erst, wie gesagt, seinerzeit.“

„Wie, Sie billigen am Ende gar das bräcke Auftreten Ihres Untergebenen, der sich unterstand, mich vor unserem Geschäftspersonale zu compromittieren?“

Des jungen Mannes Augen sprühten wahrhafte Blitze — Blitze des Zornes nicht allein, sondern auch der Drohung. „Das Unglück läßt sich doch einmal nicht verheimlichen, wie ich in der ersten Bestürzung gewöhnt hatte, indem ich meinen Wunsch für die Möglichkeit der Erfüllung hielt. So erzählte ich denn den Herren hier das betrübende Ereignis und führte sie hinauf, um ihnen unseren beklagenswerten Principal zu zeigen. Da stellt sich Ihre Schildwache dazwischen und verweigert mir — mir den Eintritt, weil Sie verboten hätten, daß jemand, gleichviel wer, eines der beiden Zimmer betrete.“

Im Civilspitale:
Den 12. Juli. Maria Kovak, Köchin, 87 Jahre, Exsud. pleur. dextr. — Johann Cit, Tagelöhner, 42 J., Gehirnhautentzündung.

Witterung.

Laibach, 16. Juli.

Weiter, Hitze im Zunehmen, schwacher D. Wärme: morgens 7 Uhr + 19.6°, nachmittags 2 Uhr + 29.2° C. (1879 + 22.2°, 1878 + 21.6° C.) Barometer im Fallen 737.86 Millimeter. Das geistige Tagesmittel der Wärme + 23.0°, um 4.0° über dem Normale.

Angelommene Freunde

am 15. Juli.

Hotel Stadt Wien. Ranz, Kaufm., Agram. — Stalzer, Holzhändler, Obermösel. — Guschiz, Reisender; Korler, Weil, Büchler, Freistadt, Eberl, Weidinger, Kaufleute, Wien. — Popper, Kaufm., Prag. — Onderka, Berg-rath, Idria. — Jaschi, Baumeister, Pola. — Gerne, Lieutenant, Preßburg. — Ratte, Cilli.

Hotel Elephant. Edler v. Persich, Oberlieutenant; Kallifer, Privat; Albrecht Josephine, Private; Somazzi, Jencovich und Sanzin, Triest. — Franke, Bauunternehmer, Graz. — Erjavec, Beamter, Görz. — Vidardt Magdalene, Prag. — v. Troyer, Oberstlieutenant a. D., Triume. — Herz, Kaufm., Wien.

Gedenktafel

über die am 19. Juli 1880 stattfindenden Vicitationen.

3. Feilb, Rozman'sche Real., Hofdorf, BG. Radmannsdorf. — 3. Feilb, Kepic'sche Real., Padweis, BG. Krainburg. — 1. Feilb, Mave'sche Real., Volar, BG. Laibach.

In Laibach verkehrende Eisenbahnzüge.

Südbahn.	
Nach Wien Abf.	1 Uhr 10 Min. nachm. Postzug.
" " "	1 " 30 " morgens Postzug.
" " "	10 " 43 " vorm. Eizug.
" " "	10 " 9 " abends Eizug.
" " "	5 " 20 " früh gem. Zug.
" " Triest "	2 " 20 " nachts Postzug.
" " "	3 " 14 " nachm. Postzug.
" " "	5 " 46 " früh Eizug.
" " "	6 " 6 " nachm. Eizug.
" " "	9 " 50 " abends gem. Zug.

Localzug Nr. 124 zwischen Cilli und Laibach: Antunft 9 Uhr 38 Min., Abfahrt 5 Uhr 45 Min. nachmittags.

(Die Eizüge haben 4 Min., die Personenzüge circa 10 Minuten und die gemischten Züge circa 1/2 Stunde Aufenthalt.)

Kronprinz-Rudolfsbahn.

Abfahrt 7 Uhr 5 Minuten früh.	1 " — " mittags.
" " 6 " 40 " abends.	6 " 40 " abends.
Antunft 9 " 30 " abends.	8 " 55 " morgens.
" " 8 " 55 " morgens.	2 " 56 " nachmittags.

Ohne die Sorge, Fräulein Carola zu beunruhigen, hätte ich gerne versucht, den Mann zu belehren, daß ich in diesem Hause auch Rechte besitze. Der Mensch scheint gar nicht zu wissen, wo er sich befindet, und ich wollte Sie nur ersuchen, ihn zu instruieren, daß nicht alle Leute behandelt werden dürfen, wie die vagabundierenden Landstreicher. Oder ich werde Ihnen zeigen, Herr Polizeicommissär, daß es etwas anderes ist, angebliche Amts-befugnisse gegen einen beliebigen Strolch zu überschreiten, als —

„Nicht allein, weil es mir an Zeit fehlt, Herr Burchard, muß ich Sie unterbrechen, sondern auch, weil ich Ihrer Aufregung so viel zugute halte, daß ich Ihnen Unannehmlichkeiten ersparen will. Mein Untergebener that einfach seine Pflicht und wird seinen Platz erst verlassen, wenn der Herr Untersuchungsrichter seine Anordnungen getroffen hat. Sektierer wird sogleich hier sein; ereisern Sie sich nicht, — es muß eben sein, daß nicht die Polizei, wohl aber das Gericht vorläufig hier gebietet. Es liegt bei dem bedauerlichen Falle nicht Selbstmord

Fischerei-Beräthe,

in und ausländisches Fabrikat, alle Gattungen Angeln, Lachsäden und Fischzeuge; Birbel, Neze und Reisingrader; Schnüre von englischem Hanf und chinesischem Korbseide; Kautschuk-Fischchen und echt englische Rücken für Forellen und Äschen zu jeder Saison; alle Sorten Fischstöcke und Bestandtheile. — Preisverzeichnisse franco. — Bestellungen werden bestens ausgeführt.

C. Raringer. (180) 4

In meiner Gemischtwarenhandlung

finden (49) 2-2

zwei Lehrlingen,

gesittet erzogen, welche wenigstens die vier Volksschulclassen mit gutem Erfolge absolvierten, sofort Aufnahme.

Li ch t e n w a l d (Steiermark), 18. Juli 1880.

Anton Sabiani.

Wiener Börse vom 15. Juli.

Allgemeine Staats-schuld.	Gold	Barre	Gold	Barre
Papierrente	72.90	73. —	173.50	173.75
Silberrente	73.70	73.80	164.25	164.75
Goldrente	88.20	88.30	283.75	284. —
Staatslose, 1854	124.60	125. —	81.50	81.75
" 1860	133. —	133.25	149. —	149.25
" 1860 zu 100 fl.	134.75	135. —		
" 1864	173.50	174. —		
Grundbesitzungs-Obligations.				
Galizien	97.80	98.10		
Siebenbürgen	93.50	94. —		
Lemejer Banat	94. —	94.50		
Ungarn	94.25	94.75		
Anderer öffentlicher Anlehen.				
Donau-Regul.-Lose	112. —	112.25		
Ang. Prämienanlehen	113.75	114. —		
Wiener Anlehen	118.50	118.75		
Actien v. Banken.				
Creditanstalt f. B. u. G.	281.75	282. —		
Nationalbank	229. —	230. —		
Actien v. Transport-Unternehmungen.				
Alföb-Bahn	159. —	159.50		
Donau-Dampfschiff-Fischerei-Bahn	571. —	573. —		
Ferdinands-Nordb.	192.50	193. —		
Frank-Joseph-Bahn	345.2	345.7		
Galiz. Carl-Ludwig	171. —	172.25		
Leibniz-Carl-Ludwig	289. —	289.50		
Leibniz-Carl-Ludwig	168.75	169. —		
Stoob-Gesellschaft	674. —	675. —		
Pfandbriefe.				
Bodencreditanstalt in Gold			116.50	117. —
in österr. Währ.			101.75	102. —
Nationalbank			103.90	104. —
Ungar. Bodencredit			102. —	102.25
Prioritäts-Oblig.				
Alföb-Bahn, 1. Em.			89. —	89.25
Ferd.-Nordb. i. Silber			105.25	105.50
Frank-Joseph-Bahn			101.60	101.80
Galiz.-Ludwig, 1. E.			105.50	105.75
Öst.-Nordwest-Bahn			101.70	102. —
Siebenbürger Bahn			83.80	84. —
Staatsbahn 1. Em.			177. —	177.25
Südbahn à 3 Proc.			121.50	121.75
" à 5 "			111.50	111.75
Privatlose.				
Creditlose			177.25	177.75
Stooblose			18.25	18.75
Devisen.				
London			117.85	117.95
Geldsorten.				
Ducaten			5.55	5.66
Francs			9.35	9.36
100 d. Reichsmark			57.75	57.85
Silber			—	—

Telegraphischer Coursbericht

am 16. Juli.

Papier-Rente 72.85. — Silber-Rente 73.60. — Gold-Rente 88.10. — 1860er Staats-Anlehen 133. —. — Bankactien 833. — Creditactien 280.20. — London 117.75. — Silber —. — R. L. Münzducaten 5.55. — 20-Francs-Stücke 9.34 1/2. — 100 Reichsmark 57.75.

vor, und es handelt sich darum, den Mörder zu entdecken.“

Die Neigung zum Creisern war bei dem hochfahrenden jungen Herrn gründlich verschwunden. Er taumelte förmlich einen Schritt zurück, stieß dann aber, um seinen Unglauben zu zeigen und da ihm jedes Wort zu versagen schien, ein schrilles Lachen aus. Sogleich kam ihm diese Ungeheuerlichkeit zum Bewußtsein, und er verstummte, um nach augenblicklicher Pause unter Achselzucken zu murmeln: „Lächerlich!“

Auch die anderen Herren hier waren nach der ersten wortlosen Bestürzung seiner Meinung. Im verschlossenen Hause, inmitten seiner Angehörigen und Dienstleute, ein gesunder, kräftiger Mann, ohne Gegenwehr, ja selbst ohne einen Laut sich gleichsam abschlagen zu lassen, das durfte man vom Commerzienrathe nicht voraussetzen, — es war unmöglich; es war, wie Herr Burchard sich ausdrückte, „lächerlich!“

(Fortsetzung folgt.)